

Erfahrungsbericht Indien

Dass ich mein Auslandssemester in Indien verbringen würde, war zu Beginn des Bewerbungsprozesses noch gar nicht so ganz klar. Als ich mich jedoch entscheiden musste, warf ich dann recht spontan meinen ursprünglichen Plan nach Taiwan oder Japan zu gehen um, und entschied mich für das indische Land. Im Nachhinein durchaus die richtige Entscheidung, auch wenn ich keinen fairen Vergleichsmaßstab wählen kann, da ich ja keine Erfahrungswerte aus den anderen beiden Ländern habe. Jedenfalls kann ich schon mal vorweg sagen, dass die Zeit in Indien, an der IIT Madras, eine der besten Zeiten meines Lebens war! Der Grund weshalb ich vorerst zweifelte, bezog sich auf den niedrigeren Lebensstandard sowie die dort vorherrschende Armut. Meine Eltern rieten mir ganz direkt schon von Anfang an davon ab, nach Indien zu gehen, weil sie sich um meine Sicherheit sorgten. Das verunsicherte mich jedoch recht wenig. Letzten Endes bestätigte sich auch die oberflächliche Voreingenommenheit nur zu recht geringem Maße. Im Vergleich zu Deutschland lebt der Durchschnittsbürger in Indien natürlich keinen so hohen Lebensstandard und sieht sich in unmittelbarer Umgebung sehr viel eher mit tatsächlicher Armut konfrontiert, trotz alledem nimmt dies nur einen winzig kleinen Teil von dem Indien ein, welches ich in all seiner Fülle und Vielfalt erleben durfte.

Als ich nach einem viel zu langen über 20 Stunden Flug endlich in Chennai landete (Direktflug sind nur um die 10 Stunden), wollte ich verständlicherweise einfach nur noch in meinem Studentenzimmer auf dem Campusgelände ankommen. Dafür bezahlte ich dem Taxifahrer das doppelte des eigentlichen Preises, was bei keiner einmaligen Willkommens-Abzocke blieb, sondern ständig und von so gut wie jedem Taxi beziehungsweise Tuktuk oder Auto-Fahrer versucht wurde. Daher mein erster Tipp: Benutzt die Ola App oder Uber geht wahrscheinlich auch. Da bekommt ihr einen festen Preis genannt. Falls das Mal nicht funktionieren sollte, immer erst nach dem Preis fragen bevor ihr einsteigt, sonst plündern sie euch aus.

Das Semester startete für mich Anfang August und ging bis Ende November. Auf dem Campus durfte ich aber bis einschließlich 15. Dezember bleiben, zumindest hatte ich das so verstanden. Als ich Ende Januar allerdings wieder nach Hause fliegen wollte, stellte sich heraus, dass ich seit über einem Monat illegal in dem Land unterwegs bin und nicht ausreisen darf, bevor ich eine entsprechende Ausreisegenehmigung erhalten habe. Das war natürlich erst einmal ein Schock. Darum nächster Tipp: Informiert euch immer nochmal explizit bei eurem Ansprechpartner vor Ort wie lange ihr in dem Land bleiben dürft. Mein reguläres Studentenvisa war zum geplanten Abreisetag nämlich noch gültig,

aber es handelte sich um das über die Universität ausgestellte FRRO Zertifikat, welches eben schon am 15. Dezember auslief. Die ganze Aktion hat mich, neben den zusätzlichen Kosten, da ich einen neuen Flug buchen musste, vor allem Nerven gekostet. Auf jeden Fall war ich glücklich als alle Formulare eingesendet waren, die Ausreisegenehmigung von Seiten der Regierung bestätigt wurde und ich zwei Wochen nach eigentlich geplanter Ausreise Indien verlassen konnte.

Meine Zeit über das Semester hinweg verbrachte ich zum größten Teil auf dem Campusgelände, weil es ein unfassbar schönes Naturgebiet umfasst und in unmittelbarer Nähe alles bietet, was zum Leben benötigt wird. Sobald man einen Schritt nach draußen setzt, tobt und hupt der Verkehr. Das Campusleben hingegen ist friedvoll und ruhig. Es laufen dort sogar Affen und Rehe sowie Hunde und Katzen frei umher. Diesbezüglich noch ein weiterer Tipp: Vor den Affen sollte man sich in Acht nehmen und besser nicht mit essen oder trinken frei umherlaufen, sonst besteht die Gefahr angegriffen zu werden. Ansonsten ist der Campus ein wirklich wunderschöner Ort. Oft fuhr ich mit meinem Fahrrad umher und entspannte an verschiedenen Aussichtspunkten. Daher mein nächster Tipp: Holt euch ein (gebrauchtes) Fahrrad.

Obwohl die IIT Madras eine höchst technisch-fokussierte Universität ist, wurden im humanistischen und sozialwissenschaftlichen Institut ein paar philosophische sowie religionswissenschaftliche Kurse angeboten. Da in Indien ja keine einheitliche indische Sprache herrscht, wird in weiterreichenden Kontexten meist Englisch gesprochen. So auch in allen Kurseinheiten. Für Philosophie und Religionswissenschaften konnte ich mir jeweils ein Modul anrechnen lassen. Hierzu der nächste Tipp: Prüft das vorerst mit einer zuständigen Person ab, sodass ihr dann auch sicher Punkte für den gewünschten Kurs erhaltet.

Da ich den Campus so unheimlich liebte, entstand in mir nicht das Bedürfnis schon während des Semesters großartig umherzureisen. Dennoch, andere Austauschschüler reisten am Wochenende und darüber hinaus an verschiedenste Orte. Ich bekam alle mögliche Empfehlungen von Indern doch mal hier oder dort hin zu reisen und es gibt in einem solch großen und vielfältigen Land ja auch so viele Möglichkeiten. Schließlich entschied ich mich für Rishikesh, was im nördlichen Indien, an der Grenze zu Nepal liegt und für die Kunst des Yoga bekannt geworden ist. Da es bereits Anfang Januar war, als ich mich nach Norden bewegte, war es dort entsprechend kalt. Dass es in Indien echt kalt werden kann (besonders ohne jegliche Heizmöglichkeit im Zimmer), war mir gar nicht so bewusst gewesen. Tagsüber waren es gerade mal um die 15 Grad, was meinem warmen

Naturell überhaupt nicht gefiel. Trotzdem war es interessant auch noch den nördlichen Teil Indiens ein wenig zu erkunden.

Übrigens was das Mensa Essen anbelangt, gab es immer die Wahl zwischen der nordindischen sowie der südindischen Küche. Im Allgemeinen würde ich das Essen in den Mensen auf das Preis-Leistungsverhältnis bezogen als recht rentabel einstufen. Für um die 80 Cent kann man sich seinen Teller so voll machen wie man möchte. Die Qualität lässt ein wenig zu wünschen übrig, aber was will man auch für 80 Cent erwarten. Generell war mir persönlich das indische Essen meist zu scharf und recht gemüseauarm, womit ich auf Dauer so meine Schwierigkeiten bekam. Ein gutes indisches Gericht bekommt man für so zwei bis drei Euro. Paneer, eine Art indischer Frischkäse, wurde mein absolutes Lieblingsessen.

Zusammenfassend kann ich nur sagen, dass die Wahl für das Auslandssemester in Indien und auch an der IIT Madras auf jeden Fall die richtige war und ich die Erfahrungen, welche ich dort machen durfte, nicht missen möchte. Es war eine enorm bereichernde Zeit. Da das Land so viel zu bieten hat und so unterschiedliche Facetten aufweist, werde ich bestimmt nochmal dort hinreisen. Ich kann es nur empfehlen die Chance eines Auslandsaufenthaltes zu nutzen. Es ist etwas ganz anderes ein Land lediglich als Tourist zu bereisen als dort als Student unter anderen Studenten den Alltag mitzuerleben und selbst zu gestalten.